



Am Puls des Rennens

Hunderttausende Start-, Zwischen- und Endzeiten misst Datasport pro Jahr. Stimmen schon nur drei Endzeiten pro Rennen nicht, ist Projektleiter Daniel Geissmann enttäuscht. Ein Tag im Datasport-Bus beim Murtenlauf.

TEXT UND FOTOS: PIA SCHÜPBACH

Wie können sich die Datasport-Männer bloss konzentrieren: Ständig piepst im Bus. Jedes Mal, wenn ein Athlet die Ziellinie beim Murtenlauf passiert, erscheint sein Name auf einem der drei Computer. Und es piepst. Der Regen trommelt aufs Dach des Busses. Daniel Geissmann und sein Team schauen angestrengt nach draussen. Bei jedem Athleten kontrollieren sie, ob er so ins Ziel läuft, dass der Transponder die persönliche Zeit auslöst. Sie schauen, ob die Startnummer die richtige Farbe hat oder ob sich plötzlich eine Läuferin unter die Walkerinnen gemischt hat. Die Scheiben sind angefahren. Michael Wähli öffnet die Türe des

Busses, damit die Datasport-Mitarbeiter nicht nur Nebel sehen.

Gestern Morgen hat Datasport einen Bus beim Start in Murten und einen beim Ziel in Fribourg parkiert. Zum Einsatz kam er bereits am Samstag Nachmittag beim Jugendlauf. Heute Sonntag starten über 6000 Jogger, (Nordic) Walker und Läufer zum 73. Murtenlauf. Um sechs Uhr früh hat sich das Datasport-Team zum Briefing getroffen: Daniel Geissmann, Michael Wähli, Stefan Gautschi, Fritz Glauser, Silva Korell und Filippo Korell. Bereits Wochen vor den Rennen weist der Projektleiter die Aufgaben zu. Jeder weiss, was er wann und wo zu tun hat. Die Einsatzteams von Datasport sind eingespielt.

Sieben Uhr: Arbeitsbeginn

Für die Einsatzleiter beginnt der Tag um sieben Uhr: Verkabeln, vernetzen, vorbereiten. Rund zwei Stunden dauert es, bis sie alles installiert haben. Datasport kann auf verschiedene Zeitmesstechnologien zurückgreifen und setzt bei jedem Anlass die geeignetste oder die vom Veranstalter gewünschte ein. Beim Murtenlauf ist es der Startnummern-Chip, ein Mikrochip, der in die Startnummer integriert wird. Er wird durch eine Antenne aktiviert und sendet seinen Code (Startnummer oder Chipcode) an ein Zeitmesssystem.

Noch ist es ruhig. Zielchef Fritz Glauser wartet vor dem Bus. Gautschi und Geissmann sitzen auf einem Klappstuhl im Bus, Wähli muss mit zwei Kisten Vorlieb nehmen. Die drei starren je in einen Bildschirm. Jeder hat eine andere Aufgabe: Wähli kontrolliert die Startzeiten, die aus Murten eintreffen, Gautschi überprüft die Widerspruchsfreiheit der Daten, Geissmann überwacht die Zielzeiten in Fribourg. Automatisch liest das System die Startzeiten der Sportler ein. Seit neun Uhr sind die (Nordic) Walker unterwegs, seit 9.20 die Kategorie Jogger ab Courtepin.

Plötzlich schreckt Wähli auf. Ein Bildschirm ist schwarz. Es ist 9:43. Der Strom ist weg. Wähli, Geissmann und Gautschi springen aus dem Bus. Sie schlagen die Türe zu. Rennen ums Auto. Den Kabeln entlang. Wenig später kommen sie erleichtert zurück. Wasser sei in eine Kabelrolle gelangt, erklärt Wähli, deshalb sei ein Bildschirm ausgestiegen. Zum Glück sichert Datasport jeweils alle relevanten Systeme durch eine unterbrechungsfreie Stromversorgung.

Plötzlich erscheinen auf dem Bildschirm Startzeiten, die «unmöglich sind», wie Geissmann sagt. Da seien wohl einige eingelaufen und hätten dabei die Startlinie überquert. Sofort streicht er diese Startzeiten wieder. «Unser Job ist nichts anderes als situativ zu entscheiden und zu korrigieren», sagt er. Und sofort wendet er sich zu seinem Busnachbarn: «Hey, Michael, die Startzeiten sind nicht aktiv, und der Läufer mit der Startnummer 804 ist bei den Joggern gestartet, obwohl er sich nicht dort angemeldet hatte. Kannst du den umteilen?» Ehe Geissmann fertig gesprochen hat, hat Wähli bereits alles geändert im System.

Kurz vor zehn:

Der erste Jogger im Ziel

Schon spurtet der erste Jogger über die Ziellinie. Das System findet seine Startnummer nicht. 10318. Gautschi klärt ab. «Aha, Jari Piller hat sich in Murten nachgemeldet und war noch nicht registriert.» Während der Blick der drei ständig von Bus zu Läufern und zurück schweift, deaktiviert Glauser im Ziel den Chip der Läufer. Dazu fährt er mit dem Handleser über die Startnummer. Diesen Vorgang nennt man «badgen». So wird jeder Läufer nochmals registriert und Datasport hat einen vollständigen Backup. Bei der Masse, die nun ins Ziel drängt, käme Glauser nicht alleine klar. Deshalb hat er noch ein paar jugendliche Helfer des Veranstalters zur Seite. Die Startnummern der schnellsten Läufer hat Glauser auf einem Protokoll notiert – ein zusätzliches Kontrollinstrument. «He, Giele, machet doch öp-pis», sagt Geissmann mehr zu sich als zu den Jugendlichen. Er findet, dass sie zu lange warten, bis sie die Startnummern der Läufer badgen.

Ein Läufer erbricht direkt nach dem Zieleinlauf – er hat sich sprichwörtlich ausgekotzt. Die drei im Bus schütteln sich, als stünden sie daneben. Piep. Die erste Frau ist da, Vivienne Bongard aus Jens. Hinter ihr folgen einige Männer mit verrutschter Startnummer. Ein Walker läuft mit einer sensationellen Endzeit ein – weniger als 50 Minuten für 8,6 km. Geissmann merkt sofort,

Name	Startnummer	Land
Kipruto Knoch	1982	KEN-KE
Tamai Mike	1976	KEN-KE
Kilbet Collins	1988	KEN-KE
Changera Telesma	1982	
Tadesse Abraham	1982	
Rothlis Viktor	1974	donc
Alemayehu Wodajo	1996	3213
Tesfayohannes Solomo	1976	4587
Wiyath Jonathan	1972	2816
Meyessa Urgessa	1983	4011
		5188
		5823
		5918
Wörku Tsige	199	4808
Jely Angewu	199	3408
Jerodich Milka	199	4017
Jessie Maja	199	7061
Selamawit Regula	199	4018
		4021



Badge Nummer 3 muss man auswechseln, signalisiert Daniel Geissmann (links) seinem Kollegen Michael Wähli.



Vor Stefan Gautschi liegen die handgeschriebenen Protokolle.

ANZEIGE



POWER AUF DAUER

BEMER  

www.energy4u.ch

Für weitere Informationen, Miete und Verkauf wenden Sie sich an:
 BEMER Magnetfeldtherapie
 Ruth Gubser - Medizinprodukteberaterin
 Lindenstr. 126 - CH 9000 St. Gallen
 Tel. 071 / 245 67 28 - Natel: 079 / 696 96 13
 info@energy4u.ch

dass dies nicht möglich ist und teilt ihn um zu den Joggern. So um eine Stunde würden die ersten Walker im Ziel eintreffen.

Plötzlich erschallt Lachen im Bus: Eine Läuferin rennt mit dem Regenschirm in der Hand ins Ziel, um sich vor dem strömenden Regen zu schützen. Beim Athleten mit der Nummer 10252 stimmt wieder etwas nicht. Der habe sich nachgemeldet, sagt Gautschi. Die Nachmeldungen liegen auf dem Brett oberhalb der Computer. «Den finden wir schnell», sagt er, die Nachmeldungen habe ich gestern sortiert.» Er sucht und sucht. Und entdeckt nichts. Derweil findet Geissmann die Nachmeldungen und den Grund für den Zwischenfall: «Wir haben diesen Läufer mit der Startnummer 10292 im Computer registriert, weil die handgeschriebene 5 wie eine 9 ausgesehen hat.»

Die drei haben keine Zeit, sich zurückzulehnen. Die erste Walkerin aus Murten trifft in Freiburg ein. Ihre Startnummer verrät, dass sie die lange Strecke bewältigt hat. 1:23 für 17 Kilometer? Das kann nicht sein, findet Geissmann und teilt sie um auf die 8,6 km lange Walkingstrecke. «Wenn die Zeiten aber plausibel sind, dann sind uns die Hände gebunden», sagt Geissmann.

Nicht alle Walker walken, bei einigen sieht es eher nach Gehen aus. Eine Nordic Walkerin nimmt ihre Stöcke unter den Arm und überholt beim Endspurt gar einige Läufer. Geissmann schmunzelt: «Die Technik beurteilen wir nicht».

Damit Datasport einen vollständigen Backup hat, wird jeder Athlet «gebadgt».

Viertel vor elf: Der letzte Startschuss für die 17-km-Strecke

Um 10:42 fällt in Murten der Startschuss für den letzten Block auf der langen Strecke. Filippo Korell schickt das Mail mit den Startzeiten, die das System im Bus selber erfassen sollte. Kaum sind sie erfasst, füllt sich auch die Fehlerliste auf Geissmanns Computer. Er telefoniert mit Silva Korell, weil ein paar Startnummern fehlen. Genau genommen sieben. «Das sind viele, normalerweise fehlen ein bis zwei Startnummern», erklärt Geissmann. Nun strukturiert er die Aufgaben. Gautschi sucht die Startnummern, die im System noch fehlen und gibt sie ein. Wähli kümmert sich um die noch nicht aktivierten Kategorien. Und Geissmann überträgt bei den Eliteläuferinnen und -läufern überall die gleiche Startzeit, damit der Zieleinlauf gleichzeitig dem Rang entspricht. Bei allen anderen Läufern gilt die Nettozeit, d.h. die exakt gelaufene Zeit.

Bereits jetzt wissen die drei, dass es ein Problem mit den Startnummern 60 und 213 geben wird. Diese Nummern sind wegen eines Fehlers jeweils zwei Läufern zugeteilt worden. «Wir wissen, welche vier Läufer es betrifft, aber nicht, wer jetzt welche Nummer trägt», sagt Geissmann.

Die drei sind ständig online. «So sind wir am Puls des Rennens. Wir sehen immer, wenn etwas nicht stimmt und können sofort Änderungen vornehmen», sagt Geissmann. Während weiterhin Jogger und Walker ins Ziel kommen, versperren Jugendliche den Datasport-Leuten die Sicht aus dem Bus. Gautschi ärgert sich, weil der Securitas sie nicht sofort wegweist. Der Regen nimmt zu. Und die Zuschauer dringen mit ihren Schirmen immer weiter in den abgesperrten Zielbereich vor. Gautschi zieht sich eine gelbe Weste an, hüpft aus dem Bus und dirigiert die Zuschauer etwas nach hinten.

Piep. Piep. Die erste und die zweite Frau sind da. Nach Datasport sind dies Tsigie Worku und Milka Jerotich. Geissmann verteilt vorläufige Ranglisten an den Speaker und Journalisten. Etwas könne bei den Frauen nicht stimmen, lässt OK-Präsident Laurent Meuwly den Datasport-Mitarbeitern ausrichten. Seiner Meinung nach sei die Schweizerin Angéline Joly als Zweite eingelaufen. Doch die Jungs haben sie weder gebadgt, noch hat sie eine End-

zeit. Glauser hingegen hat sie auf dem handgeschriebenen Protokoll tatsächlich als Zweite vermerkt. Was ist passiert? Angéline Joly ist am rechten Zielposten vorbei ins Ziel gelaufen, deshalb wurde ihr Chip nicht registriert und die Badger haben sie nicht gesehen. Datasport korrigiert in Sekunden-schnelle.

Halb zwölf: eine erste Rangliste im Internet

Chip, Badge, Protokoll. Und anhand der Startnummern überprüfen die drei nochmals, ob alles richtig zu- und hergeht. Würde beispielsweise ein Läufer mit einer hohen Nummer gewinnen, wäre das auffällig. Je tiefer die Nummer, desto besser der Läufer, dies gilt jedenfalls für die Eliteathleten.

Wähli hüpft aus dem Bus und über die Absperrgitter. Er hat den Athleten mit der Nummer 213 entdeckt. Allerdings ist der mit derart vielen andern eingelaufen, dass er ihn nicht mehr findet. Zerknirscht setzt er sich wieder vor seinen Bildschirm. «Jetzt müssen wir unbedingt den zweiten mit der Nummer 213 erwischen.» Gar nicht so einfach, denn jetzt piepst es ständig. Die Athleten strömen ins Ziel. Geissmann kontrolliert in allen Kategorien die Ränge 1 bis 30. Um 11:37 steht eine erste Rangliste im Internet. Der beste Schweizer Viktor Röthlin, belegt den sechsten Rang.

Erneut hüpft Wähli über die Abschränkungen wie ein Hürdenläufer. Diesmal erwischt er die Nummer 213 und teilt dem Läufer danach eine andere Nummer zu. Das wäre geregelt, sagt Wähli, und setzt sich wieder auf seine zwei Kisten.

Es klopft an der Türe. Ein Läufer beschwert sich wütend bei den drei Projektleitern. Er habe sich vor dem Start von der Elitekategorie noch in die Kategorie M40 umteilen lassen, nun sei er doch in der Elite aufgeführt. Geissmann schickt ihn zu OK-Chef Meuwly. Tatsächlich wird er umgeteilt. Und nun steht Massimo Maffi als Sieger bei den M40 in der Rangliste.

14 Uhr: Endgültige Rangliste im Internet

Geissmann lässt einen Raster über die vorläufige Rangliste laufen. Damit filtert er auffällige Zeiten heraus. Gleichzeitig checkt Gautschi ab, warum teilweise die Abstände in den Kategorien auffällig gross sind. Manchmal sind die herausragenden Athleten tatsächlich so viel stärker als die andern in ihrer Kategorie. Manchmal sind die Klassierten aber auf einer anderen Strecke gestartet als sie sich ursprünglich angemeldet hatten. Wähli überprüft, ob noch alle

Badges funktionieren, da die Batterien nicht allzu lange halten. Mittlerweile badgen nur noch zwei Jungs, da die Athleten nur noch vereinzelt ins Ziel kommen. Zielchef Glauser schlendert hin und her.

Die Finisherin Charlotte Weber öffnet die Türe des Datasport-Busses und möchte ihre Zeit wissen. Sie habe zu Hause keinen Internetzugang. Wähli gibt ihr die Zeit durch. Es piepst nur noch alle Minuten einmal – jetzt tröpfeln die Letzten ins Ziel. Die Helfer räumen die Abschränkungen weg. Im Datasport-Bus teilt Wähli in der Kategorie «Cadets» die Athleten mit falschen Jahrgängen um, während Geissmann die Ranglisten und Statistiken für die Zeitungen vorbereitet. Eine Frau habe er disqualifizieren müssen, weil sie anscheinend ihre Nummer an einen andern Läufer weitergegeben habe und ihre Zeit deshalb viel zu schnell gewesen sei. Um 14 Uhr – fünf Stunden nach dem ersten Start – finden die Läuferinnen und Läufer die gesamte und endgültige Rangliste im Internet. Geissmann und seine Kollegen wären enttäuscht, «würden schon nur drei Finisher bei uns reklamieren, weil etwas in der Rangliste nicht stimmt.» ■

Datasport

Datasport mit Sitz in Zollikofen (Bern) wurde 1983 gegründet. Heute beschäftigt das Unternehmen 22 Angestellte, zudem stehen rund 40 Teilzeitangestellte vor allem an den Wochenenden im Einsatz. Jährlich erbringt Datasport verschiedene Dienstleistungen bei rund 280 Sportveranstaltungen in der Schweiz und in Europa: unter anderem das Datenmanagement, die Zeitmessung, den Ergebnisdienst. Die Veranstaltungen umfassen nicht nur den Laufsport, sondern auch Mountainbike, Rad, Duathlon, Triathlon, Inline Skating und Langlauf. Datasport bietet verschiedene Zeitmess-Technologien an: Einweg-Transponder, passive Chipsysteme (DataChip), aktive Transponder, Zielfilm und Barcode System. Beim aktiven Chipsystem ist der Chip immer aktiv, da er eine Batterie enthält. Bei Annäherung an das System (z.B. Antenne, Matte) wird der Chip-Code übertragen. Beim passiven Chipsystem hingegen ist der Chip, wie der Name schon sagt, passiv. Der passive Chip kann mehrfach verwendet werden. Der Code wird beim Überqueren der Matte gesendet. Beim Einweg-Transponder ist der Chip auf der Startnummer. Dabei handelt es sich um einen passiven Chip, der nur einmal eingesetzt wird. Ein Läufer kostet einen grossen Veranstalter zwischen rund sieben und zehn Franken, bei kleineren Rennen ist der Betrag pro Läufer grösser. Dabei ist die Startnummer, die Miete für den Chip usw. bereits eingerechnet. Genaue Zahlen sind schwierig zu beziffern, weil jeder Veranstalter unterschiedliche und teilweise individuelle Dienstleistungen beansprucht. Neben Datasport gibt es weitere Zeitmessfirmen: Bipchip, SPORTident oder Mika Timing. Findige Köpfe kreierte teilweise eigene Systeme. Andi Seeli beispielsweise erfasst bei den Rennen seiner Mountainbike-Serie Swisspower Cup die Athleten mit einer Excel-Tabelle, die Zeitmessung erfolgt über Tastendruck am Computer. spa



ANZEIGE

LAUFEN AUF HÖCHSTEM NIVEAU.

*Trainingspartner:
VIKTOR RÖTHLIN
bester Marathonläufer der Schweiz und der POLAR Laufcomputer S625X*

Die Polar Laufcomputer helfen Ihnen, Ihren Körper besser zu verstehen. Sie informieren über Ihre persönlichen aktuellen Daten und Ihre Laufgeschwindigkeit und Kilometer. So wird für Sie jeder Schritt ein Fortschritt. Nutzen Sie Ihre Trainingszeit effektiv, um Ihr persönliches Ziel zu erreichen. Ob Sie zum ersten Mal die Laufschuhe schnüren oder für Ihren nächsten Marathon trainieren, mit den Polar Laufcomputern wird Ihre Story zur Erfolgsgeschichte.

POLAR
LISTEN TO YOUR BODY

Einen Fachhändler, der Sie vor Ort kompetent berät, finden Sie unter: www.polar.ch

LMT Leuenberger Medizintechnik AG
Industriestrasse 19 · CH-8304 Wallisellen